

sentlich die theoretischen Grundlagen zu verdeutlichen, die jedoch erst einige Jahre später, nämlich von Alfred Eichner und Jan Kregel (1975) konsistent zusammengefasst wurden.⁶ In Kürze seien hier acht wesentliche Punkte des postkeynesianischen Ansatzes zusammengefasst, durch welche die weiteren wirtschaftspolitischen Empfehlungen determiniert werden:

1. Das keynesianische Prinzip der effektiven Nachfrage:⁷ Im Postkeynesianismus ist ebenso, wie bei Keynes das Prinzip der effektiven Nachfrage wesentlich. Damit ist der postkeynesianische Ansatz im Gegensatz zu einem wesentlich Teil des ökonomischen *Mainstream* nachfragegetrieben.⁸
2. Ein weiterer wesentlicher Diskussionspunkt ist das Verhältnis zwischen Investitionen und Sparen. Während im Rahmen des ökonomischen *Mainstream*, postuliert wird, dass für Investitionen eine vorhergegangene Sparakkumulation notwendig ist und damit die Gleichung Sparen gleich Investitionen *a priori* gilt, geht Keynes verstärkt von einer Verschuldungsposition aus, bei der Investitionen eine Steigerung des Einkommens bedingen und in weiterer Folge die Sparvolumina erhöhen, sodass die Gleichung schließlich *ex-post* besteht, aber nicht *ex-ante*. Durch die Bedeutung der Verschuldungsposition kommt der Ökonomie im Rahmen einer Krise durch steigende Verschuldungsraten eine höhere Dynamik zu. Das ist vor allem im Rahmen der jüngsten Krisenerklärung von Bedeutung (siehe vor allem Abschnitt 2.3).
3. Die reale Welt im Zentrum der Wirtschaftsanalyse: Während der ökonomische *Mainstream* in den Modellanalysen oftmals die axiomatischen Annahmen in den Mittelpunkt rückt, setzt sich Keynes zum Ziel, realwirtschaftliche Fragestellungen ins Zentrum zu setzen oder wie Kurt Rothschild (2012, S. 159) es bei der Frage der politischen Vision großer Ökonomen ausdrückt: „... es [ist] aber vielleicht noch bemerkenswerter, dass sich dieser außerordentliche Einfluss [von Keynes] nicht nur auf die ökonomische Theorie beschränkt, sondern ebenso im Bereich der Wirtschaftspolitik und damit der Politik im allgemeinen wirksam wurde. Das hängt damit zusammen, dass Keynes die Inspiration für seine Arbeiten – trotz wichtiger formal ‚rein‘ theoretischer Werke – stets von realen Problemen und realpolitischen Möglichkeiten bezog.“ Dementsprechend verschreibt sich auch die postkeynesianische Konzeption einer engen Verbindung von theoretischen Analysen und konkreten realwirtschaftlichen Phänomenen.
4. Setzt man sich jedoch nun zum Ziel realwirtschaftliche Phänomene zu analysieren wird deutlich, dass die ökonomische Methode nicht mehr für sich alleine stehen kann, sondern sich der Fragestellung unterordnen muss.⁹ Das bedeutet, dass die Methodenwahl in der Ökonomie